

Rassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Nr. 69.

Dienstag, den 15. Juni 1915

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 418.

Verzeichnis

der von den Schulverbänden mit 20 und weniger Schulstellen des
Landkreises Wiesbaden gemäß § 14 des Volksschulunterhaltungs-
gesetzes vom 28. Juli 1906 im Rechnungsjahr 1914 angekauften
bei der Kass. Sparkasse angelegten Schulbaufonds.

Nr.	Namen der Schul- verbände	An- zahl o. 31. März 1914.	Kap- ital- anla- ge Rech- nungsj. 1914.	Zin- sen Rech- nungsj. 1914.	Ge- sam- ein- lage Kap- ital mit Juni
1	Auringen	405 64	405 64	16 30	481 94
2	Bierstadt	3015 56	450	121 20	586 52
3	Biebrich	743 78	110	29 87	883 65
4	Deisenheim	861 03	15	35 39	1046 00
5	Diedensbergen	—	15	52 23	155 23
6	Dobheim	3577 10	—	124 8	3706 90
7	Eddersheim	1102 19	18	44 85	1227 4
8	Erbenheim	—	300	16 47	316 47
9	Frankenstein	2940 03	510	122 45	3972 48
10	Georgenborn	1458 85	240	59 43	1758 28
11	Georgenborn	405 29	60	16 26	481 40
12	Hochheim	405 64	6	16 30	481 94
13	Hochheim	2134 39	382 50	98 50	2415 39
14	Itzho	743 78	12	29 35	893 73
15	Kloppenheim	1014 31	150	40 72	1205 03
16	Massenheim	743 78	110	29 87	883 65
17	Medenbach	444 12	110	19 37	573 45
18	Nauod	1047 4	180	42 57	1259 97
19	Nordstadt	817 17	150	38 82	1000 99
20	Rambach	1430	2 0	57 02	1687 02
21	Schierstein	3526 35	22 50	124 08	3675 93
22	Sonnenberg	2250 16	300	91 30	2732 5
23	Wallau	1014 31	150	40 72	1205 03
24	Weibach	1037 40	180	42 57	1259 97
25	Widder	143 78	110	29 87	883 65
26	Widder	405 64	60	16 30	481 94

Beistehendes Verzeichnis wird zur Kenntnis der Schuldepu-
tation in Hochheim, Dobheim und Sonnenberg und den Schulvor-
ständen der übrigen Landgemeinden gebracht.

Die Kapitalanlagen sowie die erfallenen Zinsen für das Rech-
nungsjahr 1914 sind ordnungsmäßig in der Gemeinderrechnung für
1914 bzw. 1915 zu verrechnen.

Ein von der Direktion der Kassauischen Landesbank gefertigter
Auszug aus dem Schulhausbaukonten geht der Schuldepu-
tation bzw. den Schulvorständen unter Briefumschlag zu. Der-
selbe ist durch den Rechner den Rechnungsbelegen für 1914 beizu-
fügen, nachdem eine Einnahme- bzw. Ausgabenanweisung ange-
fertigt und vollzogen worden ist.

Wiesbaden, den 10. Juni 1915.
Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

Nr. II. 4317.

Die Kriegslage.

Der Freitag-Tagesbericht.

W. B. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße nordöstlich der Corettohöhe so-
wie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nord-
östlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Kampf in
den Gräben nordlich von Ecurie dauert noch an.

Südlich von Hebuterne und bei Beaumont wurden
feindliche Angriffe gestern und heute nach abgewiesen,
nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen
einen unbedeutenden Fortschritt.

Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Grä-
ben versuchten die Franzosen aus gestern abend wieder
zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front
griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich von
Beaujeu an. Der Angriff brach unter schwersten Ver-
lusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute
nächtl. Angriffsversuche wurden bereits im Keime
erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dubissa, nordwestlich Ciragola,
wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der
Feind verlor hierbei an uns 300 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen
Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe in den Dünen nordöstlich von
Nieuport und bei Mannekenvere, auf dem Osthang der
Corettohöhe und gegen Souchez wurden abgeschlagen.

In dem Nahkampfe nördlich Ecurie (Cabyrinth)
setzten die Franzosen gestern zweimal frische Kräfte zum
Angriff ein. Es gelang, den Feind am Nachmittag voll-
kommen aus unseren Stellungen zu werfen. Ein abends
einführender neuer Vorstoß der Franzosen brach im In-
fanteriefire zusammen. Der zurückflutende Feind er-
litt dabei erhebliche Verluste.

Bei Serre (südöstlich Hebuterne) sind wir aus un-
seren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa in Gegend Jognie und Betsgola
miflangen russische Vorstöße.

Nördlich Prasnisch griffen unsere Truppen an,
stürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Ge-
fangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer.

An der Rawla, halbwegs Bolimow-Sochaczew,
brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt
wurden 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Die Armee des Generals von Einsingen hat den
von Norden her gegen unseren Flügel vorgehenden
Feind angegriffen. Zuravno, das vor dem Anmarsche
russischer Kräfte vorgestern geräumt worden war, ist
wiedergewonnen und der Gegner in die Brückenköpfe
bei Meyniska (nordwestlich Zuravno) und Zydaczow
zurückgeworfen.

Feindliche Angriffe bei Halicz und auf Stanislaw
wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

W. B. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieuport, Dignuiden, nördlich Arras und
bei Hebuterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächere
Angriffsversuche des Gegners in den Dünen wurden
abgewiesen. Südöstlich Hebuterne sind Infanterie-
gefechte im Gange.

Die militärischen Anlagen von Luneville wurden
mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Szawle machten unsere Angriffe
gute Fortschritte. Kujo wurde im Sturm genommen.
Feindliche Gegenstöße scheiterten. 8 Offiziere, 3350
Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute.

Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno haben
die Kämpfe gegen von Süden herankommende russische
Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich Prasnisch wurden weitere 150 Ge-
fangene gemacht.

Unserem Einbruch in die feindlichen Linien süd-
lich Bolimow folgten in der Nacht russische Gegenan-
griffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen
Stellungen sind fest in unseren Händen. Unsere Beute
fiel an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, 8 Geschütze
(darunter zwei schwere) und 9 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Brückenkopf von Sienawa wurde gestern
wieder genommen. Der Gegner ließ über 5000 Ge-
fangene in unserer Hand. Nächtl. Gegenangriffe

des Feindes scheiterten. Auch östlich Jaroslau und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf.

Die Truppen des Generals von Einsingen haben Myniaka genommen. Der Angriff auf Endaczow ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart: 11. Juni 1915:

Russischer Kriegshauptplatz.

In Südgalizien und der Bukowina lebten die verbündeten Armeen den Angriff gegen die noch südlich des Dnjestr stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort. Die Truppen der Armee Pflanzer warfen den Gegner aus den Stellungen nördlich Otmnia bei Opatyn und Horodenska zurück und sind im Vordringen an den Dnjestr, dessen Südufer die Russen noch zu halten versuchen. Knapp östlich Czernowit, an der einzigen Stelle, wo die Russen noch am Pruth stehen, wichen unsere Truppen den Angriff des Feindes nach kurzem Kampf ab. Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener auf allen Fronten abgewiesen. Ein neuerlicher, gegen einen Teil des Görzer Brückenkopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer dalmatinischer Landwehr zusammen, ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich Ronchi. Der Artilleriekampf an der Monzofront hält an. An der Kärntner Grenze gestern nachmittags ein starker gegenseitiger Angriff auf den Freikofel, und ein schwächerer beim Wolaner See abgeklungen. In Tirol scheiterte ein Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo eingebrochenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Deutelsheim. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und nördliche Kämpfe bei Landro endigten gleichfalls mit einem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiet finden ununterbrochene Geschützkämpfe und für unsere Truppen erfolgreiche Schanzkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart, den 12. Juni 1915:

Russischer Kriegshauptplatz.

Zwischen Dnjestr und Pruth bekämpfen die Truppen der Armee Pflanzer neuerdings mehrere russische Stellungen. Die Orte Jeglerjanz und Nizjagusta nördlich Opatyn wurden erstürmt. Unsere siegreichen Truppen drängen gegen Czernelica vor und haben dort östlich Horodenska den Dnjestr überschritten.

Jalescynt wurde genommen. Gegen diese Stadt richteten die Russen gestern und während der Nacht verzwelfte Angriffe, die alle unter den schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen wurden. Auch die Attacke eines Kosakeregiments brach in unserem Feuer vollständig zusammen.

In der Bukowina mühen die Russen auch die letzten Stellungen am Pruth aufzugeben. Sie ziehen sich von unseren Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurück. Die gestrigen Kämpfe der Armee Pflanzer brachten an 5000 Gefangene ein. Südlich des oberen Dnjestr dauert der Kampf noch fort. Ein russischer Gegenangriff auf Stanislaw wurde abgewiesen. Zurawno, das infolge eines russischen russischer Verstärkungen geräumt worden war, wurde gestern von den verbündeten Truppen wieder genommen.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die einzelnen Gefechte und Artilleriekämpfe am Monzo dauern fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Flußufer nur bei Monfalcone und Karfreit, an Punkten, die vor unserer Kampffront liegen, Fuß gefaßt. Gestern erliegen gegnerische Abteilungen beim Morgengrauen die bei Plava liegenden Uferhöhen, wurden aber wieder herabgeworfen. — An der Kärntner Grenze wiesen unsere Truppen veränderte Angriffe auf die Uferhöhen in der Gegend des Monte Paradisa ab und besetzten diesen. Ein Versuch der Italiener, den Monte Biancovi wiederzugewinnen, scheiterte. Sonst zieht sich der Feind in den einzelnen Grenzräumen allmählich an unsere Stellungen heran. So steht er in Cortina d'Ampezzo, Fiera di Primiero und Borgo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 13. Juni. Amtlich wird verlautbart: 13. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegshauptplatz.

In Südgalizien dringen die Truppen der Armee Pflanzer weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern Tschimnica, Tlumacz und die Höhen nördlich Olesja genommen. Südlich Czernelica wird gekämpft. Neue russische Angriffe gegen Jalescynt wurden blutig abgewiesen.

Aus der Bukowina, über die Reichsgrenze vordringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren Längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Verfolgung wurden mehrere Orte Besatzungsbesatzung. Gestern fielen 1560 Gefangene in die Hände der Verfolger.

Am oberen Dnjestr greifen die Verbündeten erfolgreich in der Richtung auf Zydaczow an, wo noch starke russische Kräfte das südliche Dnjestr-Ufer halten.

In Mittelgalizien führte ein Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Besetzung von Sienawa und nach Abwehr eines starken feindlichen Angriffes zur Erstürmung sämtlicher Stützpunkte nördlich der Stadt. Hierbei wurden 3500 Russen gefangen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Am Monzo fanden in den beiden letzten Tagen, namentlich bei Mawa, erbitterte Gefechte statt. Der dort am 11. Juni von der Brigade Raennina unternommene Versuch, die östlichen Uferhöhen zu gewinnen, endete mit einem Rückzug dieses Feindes. Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluß. Nach heftigen Kämpfen gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verstärkenden Feind zurückzuwerfen und die eigenen Stellungen, vor denen über 400 tote Italiener liegen, fest in der Hand zu halten. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage in Lemberg.

Der Vertreter einer englischen Versicherungsgesellschaft, der von Lemberg nach Bukarest reiste, schreibt einem dortigen Freunde, die Räumung Lembergs durch die Russen sei schon jetzt Tatsache. Die Offiziers- und Beamtenfrauen haben ihren Hausstand aufgelöst und sind abgereist. Alle Vermögen aus den Lemberger Spitälern sind fortgeschafft und die russischen Kaufleute weggezogen. In Lemberg macht es bei den Russen großen Eindruck, daß Revolutionäre mehrere Pulverfabriken in die Luft sprengen. Man fühlt, daß durch den Munitionsmangel jedes Vorgehen lahmgeworben wird. General Pawlowow, der Graf Bobrinski vertritt, hat den englischen Petroleumproduzenten empfohlen, abzureisen, um bei der Befreiung der Stadt durch die Verbündeten nicht festgenommen zu werden.

WB na. London, 12. Juni. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Hier herrscht große Besorgnis, daß Lemberg fallen könnte. Die russischen Behörden trafen alle Vorbereitungen, die Stadt zu räumen. Große deutsche und österreichisch-ungarische Heere sind nahe bei Lemberg konzentriert. Man ist auf den Fall der Stadt vorbereitet. Trotz der vielen Niederlagen, die Kischland in Gal-

zien erlitt, ist die russische Regierung fest entschlossen, den Krieg solange fortzuführen, bis das russische Gebiet vom Feinde geräumt ist.

Die russische Geduldsprobe.

Wien, 12. Juni. Petersburger Berichte sagen, daß die Russenklacht in Galizien in eine neue bedeutsame Phase getreten sei. Die Russen seien keineswegs besiegt, doch hätten sie sich der Uebermacht weichen zurückgezogen und einige kleinere Frontlinien dem Feinde überlassen, um neue feste Stellungen einzunehmen. Fast in jedem Artikel der Militärblätter und Berichterhalter findet sich der Hinweis, man müsse sich in Geduld fassen, dürfe den Mut nicht verlieren und die Schwierigkeiten der neugelegenen Lage nicht unterschätzen.

Russische Unzufriedenheit.

WB na. Petersburg, 12. Juni. Die „Komoje Wremja“ gibt dem tiefen Unwillen der russischen Bevölkerung Ausdruck über die Schwächlichkeit und Zerstreutheit der Angriffe auf der Westfront, die den Moment der Offensive vorübergehen ließ, wo der Feind durch Operationen an der Ostfront geschwächt war. Das Blatt hofft, daß endlich die angekündigte Offensive Joffes zur Tat werde.

Ein neutrales Urteil.

Bern. Der „Bund“ schreibt über die große französische Offensive: Im Verhältnis zu den riesenhafte Anstrengungen sind die Ergebnisse der Offensive gering und reichen auch heute noch nicht über abgedämmte örtliche Einbrüche hinaus. Wie enorm die Widerstandskraft der dünnen deutschen Linien ist, läßt sich gerade aus der Dauer, der Heftigkeit und den begrenzten Erfolgen der französischen Offensive erkennen. Daß die Offensive noch keinen strategischen Erfolg erzielt hat, liegt einzig an der Verteidigung, deren bewegliche Organisation der Verbindungen und inneren Linien im Verein mit der Ausdauer der dünnen Kampflinien bis jetzt jeden Durchbruch abgewendet hat. Wenn die Engländer und Franzosen jetzt nicht durchkommen, dann schwinden ihre Aussichten von Tag zu Tag. — Ueber die Lage im Osten heißt es: Die letzte Entscheidung ist noch nicht gefallen, aber sie reift, wenn auch langsam und unter Störungen, heran. Man vergesse nie, um welche riesigen Verhältnisse es sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz handelt. Es sei nur daran erinnert, daß die Russen jetzt in Galizien seit dem Durchbruch am Dunajec ein Gebiet verloren haben, das ausgebeutet ist als die Schweiz.

Der Kampf um die Dardanellen.

WB na. Konstantinopel, 12. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Kaukasusfront wurde eine aus drei Waffengattungen bestehende feindliche Kolonne, die in Richtung Ost vorrückte, durch einen Gegenangriff unserer Truppen aus der Umgegend verjagt. Während einer Operation unserer leichten Flotte im Schwarzen Meer in der letzten Nacht, griff die „Midill“ zwei große russische Torpedobootzerstörer vom Typ „Belpotomim“ an, versenkte einen und beschädigte den anderen. An der Dardanellenfront bei Sedd-il-Bahr verhielten gestern feindliche Streitkräfte von anderthalb Kompagnien anzugreifen; sie wurden aber durch unser Feuer dezimiert und gezwungen, sich in Schützengräben zu flüchten. Unsere Artillerie sprengte ein feindliches Munitionsdepot in diesem Küstengebiet in die Luft, auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

WB na. Konstantinopel, 12. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront halten die Russen, die am 9. Juni durch unsere Gegenangriffe bei ihrem Vorrücken in Richtung Ost zurückgeworfen waren, bei diesem Zusammenstoß ungefähr 1000 Mann verloren. Zwei Offiziere und eine gewisse Anzahl von Soldaten wurden von uns gefangen genommen. — An der Dardanellenfront verlor der Feind bei Ari Burnu in der Nacht vom 9. zum 10. Juni nach Mitternacht einen Angriff gegen unseren rechten Flügel auszuführen. Er wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Operationen, die in derselben Nacht bei Sedd-il-Bahr durch einen Teil des Feindes ausgeführt wurden in der Absicht, sich unserem linken Flügel zu nähern, blieben infolge unseres Feuers erfolglos. Am Morgen des 11. Juni zerstörten wir ein Maschinengewehr, das die Flucht des Feindes deckte, der sich auf diesem Flügel befand. Wir haben einen Teil der feindlichen Truppen ihre Graben verlassen, um weiter zu flüchten. Am 11. Juni blieb das zeitweise unterhaltene Feuer bei Sedd-il-Bahr und Ari Burnu weiter im Gange. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 10. Juni bei Sedd-il-Bahr Transporte, Lagerstätten und Landungsbrücken des Feindes. Das Feuer, das die genannten Batterien auf die feindliche Artillerie westlich von Hissarlik richteten, war sehr wirksam. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

WB na. Konstantinopel, 13. Juni. Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: In der Nacht vom 11. zum 12. Juni wurde der Feind, der mehrmals bei Sedd-il-Bahr unseren rechten Flügel anzugreifen versuchte, unter beträchtlichen Verlusten für ihn nach seinen alten Stellungen zurückgeworfen. Am Morgen des 12. Juni verschwendete die feindliche Artillerie bei Ari Burnu eine große Menge von Geschossen, ohne irgendeine Wirkung zu erzielen. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen gestern auch mit Erfolg die feindlichen Stellungen. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Ein englisches Flugzeug an den Dardanellen abgeschossen.

G en s, 14. Juni. Nach einer Privatmeldung aus Athen, wurde ein englisches Zweidecker bei dem Versuche, ein türkisches Lager zu überfliegen, abgeschossen.

Aus England.

WB na. London, 13. Juni. Die „Daily Mail“ weist darauf hin, daß die englischen Verluste in 12 Tagen über 30 000 Mann betragen haben.

WB na. London, 12. Juni. Der „Daily Chronicle“ nimmt an, daß etwa die Hälfte der von Asquith angegebenen Gesamtverluste auf die Kämpfe an den Dardanellen zu rechnen ist.

WB na. London, 12. Juni. Die „Daily News“ sagt in einem Leitartikel: Die bisherigen Verluste übersteigen die Zahl des ursprünglichen englischen Expeditionskorps. Das Blatt erinnert daran, daß die Verluste Ende Oktober auf 57 000, am 2. April auf 100 000, am 11. April auf 139 347 angegeben waren. Eine Hauptursache der schrecklichen Vermehrung der Verluste müsse der Kampf an den Dardanellen sein. Das Blatt schließt die Ausführungen: Es ist klar, daß die Fortsetzung des Kampfes bei solchen Verlusten für längere Zeit unmöglich sei; glücklicherweise wissen wir, daß der Kampf nicht sehr verlängert werden kann. Der Feldzug an den Dardanellen kann in der gegenwärtigen Form kaum sehr viele Wochen fortauern, ohne daß es zur Entscheidung kommt.

WB na. London, 13. Juni. Die „Westminster Gazette“ erhebt Einspruch dagegen, daß die Zeitungen unter dem Titel „Zwei britische Kriegsschiffe versenkt“ über den Untergang zweier Torpedoboote berichten, da das Publikum hierdurch unberechtigterweise erschreckt und geängstigt werde.

WB na. London, 13. Juni. Der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ schreibt: 45 Schiffe in weniger als einer Woche zerstört, das ist eine große Zahl! Der Unterseebootskrieg kann erst ausgerottet werden, wenn die Werften, die Unterseeboote herstellen, zerstört sind. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Fiskaljahrzergie „Wellfare“ und „Laurejina“ die ersten waren, die durch einen Luftangriff vernichtet wurden.

Englische Bestemmungen.

WB na. London, 12. Juni. Das nonkonformistische Wochenblatt „The British Bee“ veröffentlicht einen Artikel, den die Harnsworth-Presse wörtlich wiedergibt. In dem Artikel heißt es, die nächsten drei Monate werden für die Alliierten außerordentlich kritisch sein. Deutschland hat eine zweite große Gelegenheit, die Niederlagen Russlands zu machen es wahrscheinlich, daß eine Million der

allerbesten deutschen Truppen für eine Offensive im Westen frei wird. Unsere Schwäche ist Munitionsmangel; wir glauben, daß drei Monate vergehen werden, bis die Alliierten reichlich mit Munition versorgt sind. Der Artikel tritt sodann für den Staatszwang bei der Munitionsherstellung ein und sagt: Lloyd George müsse die Gelegenheit erhalten, seine Aufgabe durchzuführen. Wenn er finde, daß er durch Bedingungen, die ihm die Regierung oder, was wahrscheinlicher ist, das Parlament auferlege, hoffnungslos gehindert werde, so werde er sich weigern, weiter zu arbeiten. — Die „London Daily Mail“ nimmt die Deutschenheute wieder auf und schreibt: Es ist unbillig, daß unsere großen Städte den nicht internerierten Deutschen preisgegeben sind, die im Falle einer Invasion ihrer Landsleute beizugehen werden, es ist ferner unbillig, daß während die britischen Gefangenen im Zustande des halben Verhungerns befinden, die deutschen Gefangenen in England so gut behandelt werden.

Aus Frankreich.

WB na. Paris, 12. Juni. Laut „Temps“ ist die „Guerre sociale“ gestern zum vierten Male in dieser Woche beschlagnahmt worden.

Der zerstörte Zeppelin.

Ueber die im amtlichen französischen Bericht vom 10. Juni erwähnte Zerstörung eines Zeppelins hat die englische Admiralität unter dem 7. ds. folgenden Bericht gegeben:

Heute morgen um 3 Uhr griff der Flieger Unterleutnant A. J. V. Barneford von der 1. Flotte in einer Höhe von 6000 Fuß (1800 Meter) einen Zeppelin zwischen Gent und Brüssel an. Er warf sechs Bomben, das Luftschiff explodierte, fiel zu Boden und verbrannte in kurzer Zeit. Die Gewalt der Explosion warf den Morane-Eindecker um; es gelang dem Flieger zwar, die Maschine aufzurichten, er mußte aber im feindlichen Lande eine Notlandung unternehmen. Er konnte indes wieder aufsteigen und kehrte wohlbehalten zu seinem Schuppen zurück.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Rotterdam:

Der Zeppelin wurde bei seiner Rückkehr von einem Erkundungsflug über der belgischen Küste nach Gent am Montag morgen bereits seit einiger Zeit von zwei englischen Fliegern verfolgt. Das Luftschiff war sehr hoch gestiegen, um zu vermeiden, daß die englischen Flugzeuge es überfliegen konnten. Als es sich Gent näherte, mußte es tiefer gehen, um später landen zu können. Diesen Umstand machten sich die beiden englischen Flieger zunutze; sie richteten zuerst ein heftiges Feuer mit ihren Maschinengewehren auf das Luftschiff. Dieses erwiderte, ohne daß von irgendeiner Seite ein Ergebnis erzielt worden wäre. Der Zeppelin mußte aber inzwischen tiefer gehen und es gelang dann den beiden Fliegern, ihn zu überfliegen, wobei der Fliegerleutnant Barneford einige Bomben warf, die den Zeppelin trafen und kleine Explosionen hervorriefen. In wenigen Sekunden aber stand das ganze Luftschiff in Flammen und stürzte neben dem Begleitflieger von St. Elisabeth in Gent nieder. Das Begleitfliegerflugzeug kam zu Schredensschrecken, bei denen mehrere Personen ums Leben kamen.

Der Krieg Italiens.

WB na. Rom, 13. Juni. Ein längerer amtlicher Bericht gibt eine ins Einzelne gehende Darstellung der bisherigen Tätigkeit des italienischen Heeres, zählt alle von den Italienern besetzten Städte auf und berichtet, daß die italienische Armee bei ihrem Vormarsch ziemlich empfindliche Verluste erleiden mußte. Der Bericht stellt die Erfolge des italienischen Heeres fest und schließt mit der Aufforderung, die Bevölkerung möge sich nicht einem übertriebenen Optimismus hingeben. Der Krieg werde lang und schwer sein.

Rom. General Ricciotti Garibaldi und seine vier Söhne traten freiwillig als Soldaten in das 61. Infanterieregiment ein, da ihnen von den Militärbehörden die Erlaubnis zur Bildung eines Freiwilligenkorps verweigert wurde.

Ueber den Krieg gegen Italien

wird den „Baller Nachrichten“ von militärischer Seite geschrieben: Das Eingreifen Italiens hat bis jetzt nur geringen Einfluß auf die Gesamtlage gehabt. Die vorsichtige Art der italienischen Kriegsführung hat die Zentralmächte noch nicht genötigt, stärkere Kräfte zur Abwehr auf den italienischen Kriegsschauplatz zu verschieben. Dort ist zudem das Gelände an und für sich so beschaffen und zudem so zur Verteidigung vorbereitet, daß auch Kräfte zweiter und dritter Linie, unterstützt von verhältnismäßig schwachen Gebirgstruppen als ausreichend angesehen werden, um die Italiener so lange hinzuhalten, bis an wichtigerer Stelle die Entscheidung gefallen ist.

Italienische Besorgnisse um das Verhältnis mit Deutschland.

Mit kummervoller Gebärde bespricht im „Messaggero“ der Abgeordnete Barzilai die Besorgnisse weiter Kreise über den ungeliebten Zustand zwischen Italien und Deutschland, wobei er die Ansicht vertritt, daß entgegen einer vielfachen Annahme, der Kriegszustand zwischen den beiden Ländern noch nicht eingetreten sei, sein Bestehen sei bereits jedoch darin zu finden, daß Deutschland heute Österreich-Ungarn tatsächlich militärisch und politisch untersteige. Barzilai glaubt nicht an eine förmliche Erklärung des Krieges, sondern an den Eintritt des Krieges durch Zusammenstoß von italienischen mit deutschen Truppen in Südtirol.

Die päpstliche Nobelgarde an die Front?

Zürich, 14. Juni. Einer Meldung des „Giornale d'Italia“ zufolge, soll die päpstliche Nobelgarde demnächst nach dem Kriegsschauplatz abreisen.

Waterlandsverräter.

Die „Tribuna“ schreibt: „Nicht nur wer pessimistische Notizen über unsere Kämpfe schreibt, sondern auch wer an unserem Siege zweifelt und von zu überwindenden großen Schwierigkeiten und großen Gefahren für unser glückreiches Unternehmen spricht, ist ein Waterlandsverräter.“ Dazu bemerkt der „Avanti“, nach der Auffassung der „Tribuna“ wäre selbst der König ein Waterlandsverräter, da er in seinem Tagesbefehl vom 29. Mai selbst auf die Schwierigkeiten des Unternehmens aufmerksam gemacht habe. Man könnte sich annehmen, daß der „Tribuna“ daran liege, ganz Italien in eine Taubstummensprache zu verwandeln, um jeden Meinungsaustrausch über die Wechselställe des Krieges zu verhindern, da das Blatt sonst veranlaßt werden könnte, dann und wann daran zu erinnern, daß es seinerzeit gegen den Krieg gewesen ist.

Italienische und russische Verluste auf See.

WB na. Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Medusa“ ist durch eines unserer Unterseeboote in der Nordadria torpediert und versenkt worden, 2 Offiziere, 4 Mann getötet und gefangen.

Flottenkommando.

WB na. Konstantinopel, 11. Juni. Bei einem Gefecht in der letzten Nacht im Schwarzen Meer versenkte der türkische Kreuzer „Midilli“ einen großen russischen Torpedobootzerstörer und kehrte unbeschädigt zurück.

Kleine Mitteilungen.

Das Meiningen Fürstenhaus hat jetzt den dritten Verlust im Krieg erlitten. Gleich seinem Oheim und seinem Vater ist der zweite Sohn des Prinzen Ernst von Meiningen, der 19jährige Baron Ernst von Saalfeld im Osten den Heldentod gestorben.

Berlin. Dem Kapitänleutnant Herfing, Kommandanten des Unterseebootes „21“, ist der Orden Pour le merite verliehen worden.

gramm befaßt: „Den zur Feier des hundertjährigen Bestehens der deutschen Burschenschaft vereinten alten und jungen Burschenschaftler meinen herzlichsten Dank für das erneute Gelingen unserer gemeinsamen Arbeit zu Kaiser und Reich. Mit besonderer Befriedigung gedenke ich der zahlreichen Männer, die aus der deutschen Burschenschaft dem deutschen Volke als Führer und Kämpfer für seine Ideale und realen Güter in Kriegs- und Friedenszeiten erwachsen sind. Meine dankbare Anerkennung gilt auch all den Tausenden von Burschenschaftlern, die gegenwärtig im Verein mit den übrigen Heldenkämpfern der deutschen Stämme an den Grenzen des Reiches für Freiheit, Ehre und Vaterland gegen eine Welt von Feinden siegreich kämpfen.“ Wilhelm I. R.

W. B. na. Königsberg i. Pr., 13. Juni. Nach dem nunmehr gewonnenen überflüssigen Bilde über die Kriegsschäden der Provinz Ostpreußen haben von den Einwohnern während der feindlichen Einbrüche länger oder auf kürzere Zeit die Heimat verlassen etwa 190 000 im Regierungsbezirk Königsberg und etwa 360 000 im Regierungsbezirk Allenstein. Die Höchstzahl der Einwohner, die die Provinz Ostpreußen verließen, dürfte 350 000 bis 400 000 betragen. Zurückgekehrt ist bisher der größte Teil der Flüchtlinge aus dem Lande. Von den Russen sind, soweit bisher festgestellt wurde, in der Provinz 1620 Zivilpersonen getötet und 433 verwundet worden. Bestimmte Zahlen über Verluste und Schäden lassen sich nicht angeben. Die Zahl der nach Rußland verschleppten Einwohner beträgt nach den bisherigen Angaben insgesamt 5419 Männer, 2587 Frauen und 2719 Kinder. Von den Männern besteht der größte Teil aus hilflosen Greisen. Viele der Verschleppten haben infolge der Strapazen Leben oder Gesundheit verloren. Durch feindliche Brandlegung ganz oder zum erheblichen Teil zerstört sind im Regierungsbezirk Königsberg 7 Städte, 75 Dörfer und 56 Güter, im Regierungsbezirk Allenstein 10 Städte, 292 Dörfer und 97 Güter, im Regierungsbezirk Gumbinnen 7 Städte, 205 Dörfer und 83 Güter. Die Zahl der insgesamt zerstörten Gebäude beträgt 33 553. Aus etwa einem Drittel der Wohnungen, schätzungsweise 100 000, wurde der Hausrat vollständig und aus ebensovielen anderen Wohnungen teilweise geraubt oder vernichtet. In dem während der Dauer vom Feinde besetzten ein Fünftel der Provinz war, als der Feind vertrieben war, kein Stück Vieh mehr vorhanden. In den ganzen Grenzstreifen waren fast alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte geraubt oder vernichtet. Die Windmühlen, Ziegeleien, Brennereien und Molkereien waren systematisch zerstört. Trotzdem sind in den Grenzstreifen etwa 800 000 Morgen mit Sommerfrüchten bestellt und nur 160 000 Morgen unbesetzt geblieben. An Bornausschüttungen sind bis zum 1. Juni 125 340 726 Mark ausgeführt worden.

W. B. na. Wien, 11. Juni. Kapitänleutnant v. Rüde hielt heute abend in dem dicht besetzten Hause des Konzerthauses zu Gunsten der Witwen und Waisen gefallener Angehöriger der deutschen und österreichisch-ungarischen Marine einen überaus interessanten Vortrag, in dem er eingehend die Kaperfahrten der „Emden“ und die Robinsonade der „Aegha“ schilderte. In launiger Weise erzählte der Vortragende die wichtigsten Etappen der „Emden“ nach ihrer Ausfahrt aus Tientsin bis zum rühmlichen Ende, wobei er feststellte, daß die englischen Nachrichten über den letzten Kampf der „Emden“ mit dem australischen Schiffe „Eden“ keineswegs wahr seien. Er drückte insbesondere die Ansicht aus, daß das wohlgezielte, allerdings wegen dem bei weitem geringeren Kaliber der „Emden“ und weit weniger tragfähige Feuer des deutschen Hilfskreuzers der „Siden“ schweren Schaden zugefügt habe. Lebhaftem Interesse begegnete die Schilderung des Einlaufens der „Emden“ mit falschen Schornsteinen in Penang und die Vernichtung des russischen Kreuzers „Semenchut“. Sehr anschaulich und interessant gestalteten sich auch die Mitteilungen über die gefährliche Fahrt der „Aegha“ und den noch gefährlicheren Landweg, den v. Rüde bis zur Erreichung von Elong unter großen Entbehrungen und Mühsalen, leider unter Verlust treuer Kameraden, zurücklegen hatte. Schließlich gedachte der Vortragende in dankbarer Erinnerung des enthusiastischen Empfanges, den er und seine Genossen in der Türkei gefunden hätten. Die Anwesenden dankten am Schluß seiner Ausführungen durch überaus lebhaften sympathischen Beifall.

Deutsche Vergeltungsmassregeln.

In dem Wiesmoor bei Weener, hart an der niederländischen Grenze, melbet die „Nieuwe Rotterdamse Courant“, sind über 1000 französische Kriegsgefangene an landwirtschaftliche Arbeiten gesetzt worden. Weitere 1000 sind in einigen Wochen zu erwarten. Das Blatt erkennt in dieser Tatsache eine Folge der Androhung von deutscher Seite, daß französische Gefangene aus den Gefangenenlagern nach den Seenkolonien gebracht werden sollen, um dort so lange zu arbeiten, bis die Kriegsgefangenen in Nordafrika und Dahome in Gegenden mit gesünderem Klima gebracht werden.

Rassauische Nachrichten.

Bieberich.

* Der Rassauische Städtetag wird am 26. Juni, vormittags 10 Uhr, in Frankfurt im Stadtverordnetensaale zu einer Beratung zusammenzutreten, bei der alle offiziellen Feierlichkeiten ausgeschlossen sein werden. Es gilt einer Besprechung der von den Gemeinden während des Kriegs gemachten Erfahrungen.

KOP. In der Aufschrift auf Feldpostsendungen an bayrische Truppenteile wird oft die Abkürzung „b“ für „bayrisch“ angewendet, was zu Unklarheiten in der Leitung der Sendungen Anlaß gibt. Es empfiehlt sich dringend, das Wort „bayrisch“ unverfälscht vor die Truppenbezeichnungen Regiment, Division, Armeekorps zu setzen und zutreffendenfalls vor jede der genannten Truppenbezeichnungen, also „bayrisches Armeekorps“, „bayrische Division“, „bayrisches Regiment“.

Wiesbaden. In der Stadtverordnetenversammlung wurden für Krankenhaus-Erweiterungsarbeiten 195 300 Mark angefordert. Infolge verschiedener Preissteigerungen wurden zunächst nur für die unumgänglich notwendigen Sachen 164 200 Mark bewilligt, während für den Restbetrag unter besonderer Genehmigung des Magistrats die Anschaffungen erst später gemacht werden sollen.

So. Der Tagelöhner Manz stand vor der Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung. Er kam aus einem Wirtshaus, hörte einen harmlosen Wirtshausknecht und nach darauf wie wild um sich, wobei er zwei Leute verletzte, die ihm nicht das geringste getan hatten. Er gibt an, geglaubt zu haben, daß auf ihn geschossen werde und er will deshalb in „Notwehr“ zum Messer gegriffen haben. Dafür erhielt er 5 Monate Gefängnis. — Eine Zusage von 5 Monaten zu einer Zuchthausstrafe, die er eben verbüßt, erhielt ein Kaufmann aus Schwaben, der aus guter Familie stammt, aber nicht mehr zu retten ist. Wegen seiner Raubzüge, die er durch die verschiedenen Städte unternahm, wurde er im Jahre 1909 allein wegen 21 Fällen abgeurteilt. Kaum aus dem Zuchthaus entlassen, brach er hier in die Luisenschule ein, weshalb er die oben genannte Strafe erhielt.

W. Grobes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Intendantsekretärs Fries vom Kgl. Theater. Ihm werden Unterschlagungen in Höhe von 50 000 Mark und eine Wechselstempelung zur Last gelegt. Außerdem soll er das Vertrauen, das ihm erste Kräfte der Hofbühne entgegenbrachten, schwer mißbraucht haben. Es heißt, daß der Mann in seiner Familie vom Schicksal verfolgt worden ist. — Die Ferienpaziergänge der Schulkinder sollen wieder aufgenommen werden, wenn sich genügend Helfer finden. — Bei dem Werdermarkt, den die Militärverwaltung anberaumt hatte, waren 10 Pferde aufgetrieben, von denen 4 angekauft wurden.

Wiesbaden. Die Schützengräben des Kreiskomitees vom Roten Kreuz werden von jetzt an wegen der großen Hitze nicht von 1/4 bis 1/8 Uhr, sondern von 4 bis 9 Uhr nachmittags geöffnet sein. Morgens bleiben sie nach wie vor von 1/10 bis 1 Uhr geöffnet.

— Es handelt sich, wie wir erfahren, in der Angelegenheit des Intendantsekretärs Fries nicht um Unterschlagungen, sondern

um Wechselstempelungen, die er privat, nicht in seiner dienstlichen Tätigkeit begangen hat. Die Hauptzeugen sind ein kleiner Geldmann und ein Rechtskonsulent. — Als erste Sache bei der am 28. Juni beginnenden Schwurgerichtsverhandlung ist eine Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung vorgelegt. Es handelt sich um die Fälschung einer Eisenbahnfahrkarte, wegen der ein Wiesbadener Architekt angeklagt ist.

Die Untersuchung des tollwutverdächtigen Hundekadavers ist noch nicht beendet, jedoch über eine mögliche Aufhebung der Hundesperre noch kein Beschluß gefaßt werden kann.

W. Dohheim. Der Schuldner Heil, dessen Sanitätshund 10 Verwundete vom sicheren Tode errettete, hat das Eisener Kreuz erhalten.

Mannshausen. Die Leitung der abgebrannten Erziehungsanstalt Mannshausen stellt fest, daß als Ursache des Brandes Brandstiftung ausgeschlossen ist. Das Feuer soll wahrscheinlich durch den Hauptkamin entstanden sein.

Frankfurt. Bei dem Gewitter, das am Freitag nachmittag über Frankfurt und Umgegend niederging, wurde bei Oberursel ein zwölfjähriger Knabe vom Blitz erschlagen. Er hatte sich unvorsichtigerweise zum Schutz vor dem Regen unter einen Baum gestellt.

Frankfurt. Der 78jährige Pfarrer der Liebfrauentirche, Guldner, feierte sein goldenes Priesterjubiläum.

Die Kriegsfürsorge beschwindelt hat ein Mann seit einiger Zeit, der ein Schreiben seines Hauswirts vorlegte des Inhalts, daß dieser bereit sei, einen Mietnachschuß zu gewähren, wenn die Kriegsfürsorge einen Zuschuß leiste. Dem wurde entprochen und der Mann hob „im Einverständnis“ mit seinem Wirt das Geld verchiedene mal ab, bis es sich herausstellte, daß die ganze Sache erlogen war. Wegen Urkundenfälschung erhielt er jetzt 8 Monate Gefängnis.

Auf einem Feldweg bei Dettlbach wurde ein 25jähriger Mann von einem Zigeuner erschlagen und beraubt.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Ein aufregender Vorfall ereignete sich Donnerstag nachmittag am Rheinufer gegenüber dem Fischtor. Von einem dortigen Stege fiel ein neunjähriger Junge in den Rhein und sank sofort unter. Ein Badeanstaltsbesitzer sprang dem Ertrinkenden nach, erlöste ihn und brachte ihn ans Ufer.

Mainz. Durch die Schlanerie des Wiener Kongress vom 9. Juni 1815 wurden die Teile der Au- und des Rorffürstentums Mainz, die jetzt die Provinz Rhin- und Moselle bilden, dem Großherzogtum Hessen angeteilt. Es ist dies alles 110 Jahre seit der Zerschlagung verstrichen. In der Zeit der französischen Herrschaft bildete das ganze Gebiet mit der Pfalz das Departement Donnersberg mit Mainz als Hauptstadt. Die Großherzöge von Hessen führen seit der Annahme des Unterdeutschen Teiles an das Rheinland auch den Titel „Großherzog von Hessen und bei Rhein“. Von einer Jahrhundertfeier ist aber noch nichts zu hören.

Mainz. Grobfeuer wurde Samstag nachmittag von der Aktienbrauerei auf dem Rasthof gemeldet. Der Brand war in der Nachbörre und zwar in denselben Räumen zum Ausbruch gekommen, in denen vor 3 Jahren ein Grobfeuer schweren Schaden anrichtete. Diesmal konnte das Feuer sich nicht so rasch ausbreiten, da die neu erbauten Räume durchweg Eisenbetondeckung haben. Die rasch zur Stelle geeilte städtische Feuerwehr konnte im Verein mit der Militärfeuerwehr und der Feuerwehr der Brauerei den Brand bald auf seinen Herd beschränken und dämpfen. Zwei Schrotmühlen wurden durch das Feuer stark beschädigt; doch erleidet der Betrieb keinerlei Störung.

Die hiesigen Lazarette werden von den Orten der Umgegend sehr unterstützt. Jetzt ist auch in Hechtsheim ein Spargeltag veranstaltet worden, der eine Sammlung von über 2 Zentnern ergab. Oberolm spendete 900 Eier und einen namhaften Geldbetrag.

Vermischtes.

Ein bestraffter Geburtsstagsgratulant. Er war Angestellter einer Berliner Großhandlung und wurde von seinen Kollegen aussersehen, eines Sonntags einem der Vorgesetzten zum Geburtstags Glückwünsche zu überbringen. Dort gab es Wein und Sekt und der junge Mann war in so feierlicher Stimmung, daß er einige Trainsoldaten einlud, einige Schoppen Bier zu trinken, zumal er bereits selbst zum Train ausgehoben war. Die Soldaten wollten ihn aber wieder los sein und schickten ihn schließlich in eine Konditorei um Kuchen zu holen, da sie in der Wohnung des Mädchens, das in ihrer Begleitung war, deren Geburtstags feiern wollten. Als er aber mit Kuchen wohl bedacht herauskam, waren die Soldaten verschwunden. Der Gratulant brachte nun das ganze Haus in Aufregung und gab sich schließlich als Kriminalkommissar aus, der vier Defektoren suchen müsse. Einige Leute schickten zur Polizei und ließen ihn festnehmen. Jetzt stand er vor der Strafkammer wegen unbefugter Annahme und Ausübung eines öffentlichen Amtes. Das Gericht sah aber die Sache sehr milde an, umso mehr als er am nächsten Tage schon einen Entschuldigungsbrief an das zuständige Polizeirevier geschickt hatte und verurteilte ihn zu 10 Mark Geldstrafe.

Die Berolina, das Standbild auf dem Alexanderplatz in Berlin, ist jedem, der in Berlin war bekannt. Berliner Zeitungen erinnern daran, daß das Denkmal ein Zeichen deutsch-italienischer Freundschaft ist. Der Vater des jetzigen Königs, König Humbert, kam 1889 nach Berlin, wo das Gipsmodell, das die Hand zum Gruß ausstreckt, vor dem Potsdamer Bahnhof stand. Das Modell gefiel so gut, daß beschlossen wurde, es in echtem Metall auszuführen.

Ungewöhnlich gewöhnlich, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, handelte die Frau eines Postkutschers in Berlin. Sie zeigte durch einen Kaffeehändler, anscheinend ihren Geliebten, bei der Post an, daß ihr Mann Feldpostsendungen beraube. Tatsächlich fanden sich bei einer Hausdurchsuchung verschiedene leere Pappschalen mit Soldatenadressen, auf Grund deren die Untersuchung gegen den Mann eingeleitet wurde. Es stellte sich aber heraus, daß die Frau die leeren Kartons gekauft und mit Adressen beschriftet hatte, und sie glaubte, daß sie einen Grund zur Ehescheidung gehabt hätte, wenn ihr Mann verurteilt worden wäre. Das Gericht bestrafte das schamlose Vorgehen der Frau mit 6 Monaten Gefängnis.

Die Ausstellung von drei Infanteriegewehren im Berliner Zeughaus findet bei den Besuchern allgemeine Beachtung. Es handelt sich um drei Modelle 1888 und 1889, welche bereits im Schlachtfeld auf dem westlichen Kriegsschauplatz gewesen sind und infolge ihrer eigenartigen Beschädigungen durch französische Geschosse das lebhafteste Interesse der militärischen Sachverständigen gefunden haben. Zwei dieser Gewehre erhielten bei einem Sturmangriff direkt Schüsse in den Lauf, wobei nur die Geschosshäupter beschädigt wurden, während die Soldaten unversehrt blieben. Bei dem dritten Gewehr zertrümmerten französische Geschosse, die in die Mündung einbrangen, den Mantel und teilweise auch den Schaft, während auch in diesem Falle der Infanterist ohne Verletzung davongekam.

Wie wir unsere Feinde bereicherten, in Friedenszeiten natürlich, zeigt eine Zusammenstellung der „Hamb. Nachr.“. In der Annahme, daß englische Kohle unsere Schiffe leistungsfähiger mache, kauften wir für jährlich 170 Millionen Mark Kohle aus England. Der Krieg zeigte, daß dies ein Vorurteil war. Im Jahre 1912 bezogen wir für 5 Millionen Mark Personennormenwagen aus Frankreich, trotzdem unsere Automobilindustrie leistungsfähiger ist. Französischen Sekt tranken „wir“ für 6 Mill. Mark. Russisches Robbenzöl bezogen wir für 8 Millionen Mark. Und so weiter, und so weiter. Mußte das sein? Es geht auch so.

Der hinausgeworfene Anigge. Dieser bekannte Erzähler zum guten Teil wird sich über ein Urteil des Rorff Gewerbegerichts wundern. Ein Fabrikant sagte zu einem Arbeiter: Solche Arbeit macht mir jeder Lausjunge. Der junge Mann verließ sofort die Arbeitsstelle und klagte seine Lohnforderung ein, die aber abgewiesen wurde mit dem Hinweis, daß der sich beleidigt fühlende junge Mann noch nicht 16 Jahre alt sei und daß die Redewendung so oft im täglichen Leben gebraucht werde, daß man sie nicht als grobe Beleidigung auffassen könne.

Buntes Allerlei.

Hannau. Ein Brand im Lager der Firma Verberich vernichtete Felle und anderes Material im Werte von 250 000 Mark.

Was kostet ein Eternes Kreuz? Diese Frage hat sehr gut ein Berliner Landwehrmann anno 71 beantwortet, als ein Franzose auf dessen geringen materiellen Wert hinwies: „Was? Der arme, seltsame Ding hat Euch Franzosen 1813 und jetzt wieder jedesmal einen Napoleon gekostet!“

Eine dreijährige Welle gewonnen hat ein Mann in Bernburg. Er wettete, daß er drei Jahre lang jeden Tag in der offenen See ein Bad nehmen würde. Am letzten Mai dieses Jahres war die Frist abgelaufen. Wie das Wetter auch war und ob es schneite und froh, ein kurzes Bad nahm der Mann jeden Tag. Jetzt hat er aber genug davon. Den Gewinn will er wohlthätigen Zwecken überweisen.

Berlin. In einem Erlaß der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums wird darauf hingewiesen, daß eine Entlassung Kriegsverstümmelter als dienstunbrauchbar nicht stattfinden soll, bevor nicht durch geeignete Behandlung, Baderücken usw. versorgt ist, den höchstmöglichen Grad der Wiederherstellung der Gebrauchsfähigkeit des Verstümmelten oder sonst beschädigten Gliedes oder der Leistungsfähigkeit der Extremitäten zu erreichen.

Eine von hohem Mal zeugende Tat eines Feldgrauen wird aus Konstanz berichtet. Dort war ein elfjähriges Mädchen in den See gestürzt. Ein Soldat, der erst wenige Tage vorher mit einer ziemlich schweren Beinverletzung aus der Front in das Lazarett gebracht worden war, sprang sofort in voller Kleidung dem kranken untergetauchten Kinde nach und schleppte es ans Ufer. Das Mädchen blieb am Leben und erholte sich bald, während der brave Musikant ins Lazarett zurückgebracht werden mußte.

Innsbruck. Der Agent und Jagdbesitzer Gebhard Scheier aus Feldkirch wurde im Bezirke Gorfis auf der Jagd von Wilderern ermordet. Diese füllten seinen Rucksack mit Steinen und warfen die Leiche in den Illus. Die Täter sind unbekannt.

Ein kleines Mißverständnis. In einem Bericht der „Romeler Brema“ aus Libau heißt es: Die Stimmung der deutschen Soldaten ist nicht besonders. Immer wieder hört man traurige Lieder, z. B.: In der Heimat, da in der Heimat, da gibt's kein Wiedersehen.

J. Friedberg. Der rucklose Geselle, der hier die Hunde vergiftet, treibt sein Unwesen weiter. Jetzt ist auch der Hund des Bürgermeisters an Vergiftungserscheinungen eingegangen.

Nauheim. Ein 19jähriges Dienstmädchen aus Schwalmheim wurde hier vom Zuge überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Meinheim. Am vaterländischen Interesse hat sich die Direktion des hiesigen Gymnasiums entschlossen, von heute ab sämtlichen Schülern auf die Dauer der Kriegszeit das Barfußgehen zu erlauben.

Koblenz. Im städtischen Freibad Koblenz-Neuendorf war ein Junge untergegangen und als bereits tot geborgen worden. Man hatte ihn in eine Decke eingeschlagen, um ihn forbringen zu lassen, als zufällig ein Bürger vorüber kam, der eine Stunde lang an dem scheinbar Toten Wiederbelebungsvoruche anstellte, die auch schließlich vollen Erfolg hatten.

Neueste Nachrichten

Der Montag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Lievin und Arras erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nachdem im Verlaufe des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereitgestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben waren, setzten gegen Abend unsere Stellungen beiderseits der Lorettöhöhe, sowie auf der Front Neuville-Rodincourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserem Besitz geblieben.

Schwächere Angriffe des Feindes am Dierkaul wurden abgelenkt.

Südöstlich Hebuterne haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt.

Vorstöße gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Nähe von Kuzowina, nordwestlich Sjarle wurden einige feindliche Stellungen genommen und dabei 3 Offiziere, 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno erstürmten unsere Truppen die vorderste russische Linie, 2 Offiziere, 313 Mann waren hier die Beute.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von Mackensen ist in einer Breite von 70 km. aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa (nordw. Mozcista) und Sieniawa zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gestürzt. 16 000 Gefangene fielen gestern in unsere Hand.

Auch die Angriffe der Truppen des Generals v. d. Marwitz und des Generals von Linsingen machten Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Prämiert D. R. Pat. Ideal Zahnbrücke Zahnersatz oh. Gaumenplatte Goldene Medaille D. R. Patent Nr. 281 107 Nr. 281 107 Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden. Friedrichstraße 50 I. — Telefon 3118. Zahnziehen, Nerven, Plombieren, Zahregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc. Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

NESTLE Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke